

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 15.01.2012 / 10.00 Uhr

Ich danke meinem Gott für euch

von Pastor Christian Wegert

Predigttext: „Paulus und Timotheus, Knechte Jesu Christi, an alle Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, samt den Aufsehern und Diakonen: 2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! 3 Ich danke meinem Gott, so oft ich an euch gedenke, 4 indem ich allezeit, in jedem meiner Gebete für euch alle mit Freuden Fürbitte tue, 5 wegen eurer Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt, 6 weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.“
(Philipper 1,1-6)

Der Mensch ist auf ständiger Suche nach Freude. Unverzichtbar für seine Zufriedenheit sind meist Geld, Gesundheit, Familie und Reisen. Kommen Stürme im Leben und nehmen eines dieser Elemente weg, bricht die scheinbare Erfüllung in sich zusammen.

Der relativ kurze Philipperbrief wird auch „der Brief der Freude“ genannt. 13-mal spricht Paulus in ihm über Freude. Dieses Thema durchzieht das Schreiben wie ein roter Faden. Der bekannteste Vers lautet: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Philipper 4,4). Paulus ermutigt die Gläubigen in Philippi, sich trotz ihrer äußeren Umstände immer und allezeit zu freuen. Diese Freude ist nicht ein Nachplappern von belanglosen Slogans, sondern sie kommt aus einem Herzen, das seine Zufriedenheit nicht von Lebensumständen abhängig macht, sondern sich auf die Gewissheit gründet, dass Gott alles im Leben Seiner Kinder zum Besten steuert.

Besonders beeindruckend ist die Freude des Paulus, wenn wir bedenken, dass er rein äußerlich gar nichts zu feiern hatte. Als er den Brief schrieb, war er ein Gefangener Roms, und eine mögliche Exekution erwartete ihn. Schließlich kam er unter Hausarrest und wurde permanent von einem römischen Soldaten bewacht

(Apostelgeschichte 28,16). Auch in Philipper 1 spricht er in den Versen 13 und 16 davon, dass er gefesselt ist. Er war festgesetzt und konnte nicht das tun, was er eigentlich liebte – nämlich das Evangelium von Christus predigen, auf Missionsreisen gehen und Gemeinden gründen und betreuen. Das taten dafür andere, aber nicht alle in seinem Sinn. Sie verkündigten Christus, aber nicht aus guter Gesinnung, sondern aus Neid, Streit- und Selbstsucht. Dennoch sagt er: „Ich freue mich, ja, ich werde mich auch weiterhin freuen“ (V.18).

Seine Freude ist eine bleibende Konstante eines geisterfüllten Lebens und nicht ein flüchtiges Gefühl, das kommt und geht je nach dem, wie die Umstände es zulassen.

Wer möchte nicht eine solche Freude erleben? Was sind die Elemente der Freude und Dankbarkeit von Paulus?

I. DANKBAR AUFGRUND EMPFANGENER SEGnungen

Er schreibt in Vers 3: „Ich danke meinem Gott, so oft ich an euch gedenke.“ Als er in seiner Gefangenschaft an die Christen in Philippi dachte, wurde sein Herz mit Dankbarkeit erfüllt. Er hatte ja eine besonders innige Beziehung zu ihnen. Der erste Kontakt entstand auf seiner zweiten Missionsreise. In einer Nacht gab Gott ihm eine Erscheinung. Ein mazedonischer Mann

stand plötzlich vor ihm und bat: „*Komm herüber und hilf uns*“ (*Apostelgeschichte 16,9*). Paulus war mit Silas und Timotheus in Kleinasien unterwegs, als ihn diese Aufforderung erreichte. Sie stiegen in ein Schiff und kamen nach Philippi.

Dort trafen sie auf Lydia, eine „*gottesfürchtige Frau*“ (*Apostelgeschichte 16,14*). Sie predigten ihr das Evangelium, „*und der Herr tat ihr das Herz auf, sodass sie aufmerksam achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde*“. Lydia und ihr Haus ließen sich taufen und wurden die allerersten Christen in Europa. Paulus erinnerte sich an die Gastfreundschaft der Lydia, die die ganze Gemeinde geprägt hatte.

Dann erinnerte er sich sicher auch an die Magd mit dem Wahrsagergeist, die ihren Herren großen Gewinn verschafft hatte. Er dachte daran, wie er dem bösen Geist widerstand und ihm gebot, von ihr auszufahren. Wie sie frei wurde, aber die Besitzer aufgrund entgangener Gewinne sich mit den Einwohnern zusammenrotteten und Paulus und Silas unter vielen Schlägen verhafteten. Die beiden kamen in das Gefängnis und lobten dort Gott. Ein Erdbeben kam und die Türen öffneten sich. Dennoch blieben Paulus und Silas, wo sie waren, obwohl sie hätten fliehen können. Als der Kerkermeister das sah, bekehrte er sich samt seinem Haus.

Paulus dankte Gott für Lydia, für den Gefängniswärter, für die Gaben der Gemeinde, die sie so großzügig für die Christen in Jerusalem zusammenlegten (2. Korinther 8,1-5). Er dankte Gott für die Unterstützung, die ihm persönlich zuteil wurde, denn eine Zeitlang war Philippi die einzige Gemeinde, die ihm finanziell half (Philipper 4,15). Paulus ist froh, denn er sagt: „Ich denke an euch – und wenn ich an euch denke, dann danke ich meinem Gott für das, was Er in euch und durch euch tut.“

Führen dich die Segnungen Gottes zur Dankbarkeit? Kannst du dich über das Gute im Leben deiner Geschwister freuen? Bist du dankbar für das Wohl, das du durch andere empfangen konntest? Oder sind wir ein undankbares Volk? Dankst du Gott für deine Geschwister im Herrn? Oder

konzentrierst du dich permanent auf die Fehler und das Negative bei anderen? Das führt zur Bitterkeit, zum Groll und zum Neid und ist nicht die Frucht des Geistes, sondern die Frucht des Fleisches.

Der Apostel ist uns hierin ein Vorbild. Jeden Segen, den er empfängt, wertet er nicht als Selbstverständlichkeit. Er verspürt kein Anrecht auf Wohltaten. Nein, das Gute, das Paulus empfängt, bewirkt ein dankbares Herz. Diese Art der Dankbarkeit soll auch unser Gebet und unser Leben kennzeichnen. Wie sehr dankst du Gott in deinen Gebeten? Ist dein Gebet nur ein Herunterspulen von Bitten? Oder gibt es auch Zeiten der Danksagung? Der Psalmist sagt: „*Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!*“ (*Psalm 103,2*).

Aber es gibt hier noch einen anderen Aspekt, und der lautet: Machen wir es unseren Geschwistern leicht, dass sie in ihren Gebeten Gott für uns danken? Oder werfen wir ihnen Knüppel zwischen die Beine, weil wir ständig schmolten und grollen und kritisieren? Weil wir für Taten des Segens keine Zeit und keine Lust haben?

Auch wir haben Grund, Gott zu danken, wenn wir an unsere Geschwister in der Gemeinde Arche denken. Zum Beispiel an die Kranken unter uns, die Gott trotz ihrer Not vertrauen, die Mitarbeiter, die hinter den Kulissen wichtige Dienste tun. Ich danke Gott für die Singles, die ihre Lebenssituation als von Gott gegeben annehmen und ihre Kapazitäten im Reich Gottes einsetzen. Gelobt sei Gott für die Arbeitnehmer, Schüler und Studenten, die ein Licht in der Dunkelheit sind. Ich danke Gott für den Segen der Gastfreundschaft und die Gemeinschaft in den Hauskreisen. Es gibt sehr viel Grund, Gott zu danken. Daher wollen wir uns gegenseitig zu guten Werken ermutigen, damit wir in unseren Gebeten Gott danken, sobald wir an unsere Geschwister denken.

II. FREUDE DURCH FÜRBITTE

Paulus dankt Gott auch, indem er Fürbitte tut. Er sagt: „*Ich danke meinem Gott, so oft ich an euch gedenke, indem ich allezeit, in jedem meiner Gebete für euch alle mit*

Freuden Fürbitte tue“ (V.3-4). Das heißt, dass nicht nur das Danken zur Freude führt, sondern auch die Fürbitte. Das Eintreten vor Gott für andere bringt Zufriedenheit. Echte Fürbitte für die Gläubigen ist mehr als eine Pflicht, es ist Freude! Ein freudiger Fürbitter beschäftigt sich mehr mit dem Wohlergehen anderer als mit dem eigenen. Er bittet Gott, dass Er Seinen Segen über andere Menschen ausschütten möge.

Du sagst: „Aber ich habe so viel aus meinem persönlichen Leben Gott zu bringen.“ Ja, natürlich. Und in Kapitel 4 schreibt Paulus auch: *„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“ (V.6).* Die Fürbitte, die er in Vers 4 anspricht, ist eine Bitte für die Philipper, obwohl er selbst genügend Gründe hatte, Gott um Änderung seiner Situation zu bitten. Er war in Ketten und der Freiheit beraubt. Er musste mit ansehen, wie andere das Evangelium aus unlauteren Motiven verkündigten. Aber dennoch denkt er an seine Geschwister und betet für sie um Bewahrung.

Wann hast du das letzte Mal für deine Glaubensgeschwister in deiner persönlichen Gebetszeit gebetet? Wer liegt dir momentan besonders auf dem Herzen? Paulus sagt in Kapitel 2: *„Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient“ (V.4).* Diese Haltung beginnt bereits in unseren persönlichen Gebeten.

III. DANKBAR WEGEN DER GEMEINSCHAFT AM EVANGELIUM

Paulus nennt einen weiteren Grund seiner Dankbarkeit. Er freut sich *„wegen eurer Gemeinschaft am Evangelium“ (V.5).*

Was ist das für eine Gemeinschaft? Was verbindet Paulus mit den Gläubigen, denen er schreibt? Was hatten er und Lydia gemeinsam? Er traf sie gleich am ersten Tag mit einer Gruppe von Frauen am Fluss (Apostelgeschichte 16,13). Lydia war die Erste, der Gott neues Leben schenkte. Lukas betont in der Apostelgeschichte, dass es der Herr war, der ihr das Herz öffnete.

Was hatte Paulus mit dem Kerkermeister gemeinsam? Auch die Bekehrung des

Gefängniswärters war ein Ergebnis der souveränen Gnade Gottes. Denn wer sandte ein Erdbeben, sodass sich die Gefängnistüren öffneten? Gott war es. Dieser Mann wurde gerettet aufgrund des übernatürlichen Eingreifens Gottes in seinem Leben.

Genau das hat auch Paulus erlebt. Er war ein Verfolger der Gemeinde Jesu gewesen. Er ritt nach Damaskus, um die Christen anzuklagen und zu verhaften. Mitten in seinen bösen Absichten erschien ihm Gott, und er hörte eine Stimme, die sagte: *„Saul, Saul, was verfolgst du mich? ... Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (Apostelgeschichte 9,1-5).*

Ist es nicht fantastisch, dass Paulus, ein Hebräer aus dem Stamm Benjamin, ein Pharisäer mit bester Ausbildung, ein Jude, der das Gesetz hielt, nun zu den mazedonischen Heidenchristen sagt: *„Wir verstehen uns, weil wir Gemeinschaft im Evangelium haben. Ihr habt die rettende und souveräne Gnade Gottes in eurem Leben erfahren, und das habe auch ich.“* Paulus hatte vom ersten Tag an Gemeinschaft mit ihm völlig fremden Menschen. Diese Gemeinschaft basierte weder auf gleichen Hobbys noch auf gleicher Rasse oder Herkunft. Es waren auch nicht verwandtschaftliche Bande, die ihn mit den Philippern eins sein ließen. Sie gingen nicht auf dieselbe Schule, und als Kinder spielten sie nicht miteinander. Die einen beteten zuvor römisch-griechische Götter an, und der andere ging in die jüdische Synagoge. Sie hatten menschlich gesehen gar nichts gemeinsam – bis auf eins: Das Evangelium. Einen Herrn Jesus Christus und eine Gnade, durch die sie gerettet wurden. Es ist eine Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe.

Das ist das Anliegen Gottes für die Arche-Gemeinde. Wir wollen unsere Gemeinschaft nicht auf Sympathien und übereinstimmenden Lebensläufen oder denselben Freunde gründen. Tun wir das, dann bauen wir undurchlässige Mauern auf. Denn dann kann keiner zu unserer Gemeinschaft herzutreten, wenn er nicht bestimmte Anforderungen erfüllt. Wir wollen stattdessen eine Gemeinde sein, in

der weder die Hautfarbe noch die Bildung noch die Finanzen noch der Familienstand Maßstab für die Teilnahme ist. Es gibt nur ein Kriterium: Bist du durch die Gnade Gottes von neuem geboren und aufgrund des Evangeliums von Jesus Christus gerettet? Hast du denselben Herrn und denselben Glauben? Es ist die Gemeinschaft des

Evangeliums, die uns verbindet. Daher soll unsere Gemeinschaft ganz bewusst auf das Wort Gottes gründen. Paulus ist froh und dankbar, trotz Fesseln. Willst du dich nicht auch einklinken in den Dank und die Fürbitte und in die Gemeinschaft am Evangelium? Amen.

Teil 2

Was Gott beginnt, vollendet Er auch

Von Pastor Christian Wegert ©

Der Philipperbrief ist der Brief der Freude. Obwohl Paulus in Gefangenschaft ist, ist er glücklich, denn er dankt Gott für den Segen der Gemeinde in Philippi, er tut Fürbitte und weiß, dass die Gemeinschaft der Gläubigen auf einem gemeinsamen Fundament steht, nämlich dem Evangelium.

Ein weiterer Aspekt seiner Freude liegt in der Gewissheit, dass Gott vollendet, was Er beginnt. Schauen wir uns diese Wahrheit etwas genauer an.

I. DIE ERRETTUNG BEGINNT BEI GOTT

Paulus sagt: „*Ich danke meinem Gott... in meinen Gebeten... weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.*“ Was ist das gute Werk? Es ist das Werk der Erlösung.

Wer hat das gute Werk in dir begonnen? Er. Wer ist Er? Gott. Paulus betont, dass unsere Rettung auf Initiative Gottes geschieht. Gott ist der Anfänger unseres Glaubens. Das offenbart Er uns nicht nur im Philipperbrief.

Epheser 2,1: „*Auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden.*“ Aber Gott hat „*auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden*“ (Epheser 2,5). Wer hat die Initiative unserer

Errettung ergriffen? Warst du es? War ich es? Nein, Gott war es, denn du warst tot und konntest nichts tun. Von Toten geht bekanntlich keinerlei Initiative aus. Gott war es, der das gute Werk angefangen hat. Kolosser 2,13: „*Er hat auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, mit ihm lebendig gemacht, indem er euch alle Übertretungen vergab.*“

Nicht nur Paulus betont das Wirken Gottes in der Errettung. Lukas schreibt darüber in der Apostelgeschichte. Petrus erzählte, wie Gott auch unter den Heiden wirkte und der Heilige Geist auf sie kam. Die Antwort der Gläubigen in Jerusalem war diese: „*So hat denn Gott auch den Heiden die Buße zum Leben gegeben*“ (Apostelgeschichte 11,18). Wer hat die Buße zum Leben gegeben? Gott war es.

Und noch eine andere Stelle: „*Wir aber sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt*“ (2. Thessalonicher 2,13-14).

Paulus sagt, die Errettung begann am Anfang durch die Erwählung Gottes. Und wenn du heute das Evangelium von Jesus

Christus durch die Predigt hörst, dann ist es Gott, der dich durch Sein Wort ruft. Es ist aufgrund Seiner Initiative, dass Er dich zu sich zieht. Johannes sagt: „*Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat*“ (1. Johannes 4,19). Gott hat das Werk deiner Erlösung begonnen. Aber Gott beginnt nicht nur, sondern Er vollendet auch.

II. DIE ERRETTUNG WIRD VOLLENDET VON GOTT

In Kaltenkirchen, einer Stadt am Rande von Hamburg, steht ein Haus. Jemand hat vor einigen Jahren begonnen, es zu bauen. Und nun steht es dort Tag für Tag ohne Fenster und ohne Putz, ein nackter Rohbau bestehend aus Mauerwerk und Dach. Seit Jahren fahre ich dort ab und zu vorbei, und dann schaue ich auch, ob sich inzwischen irgendetwas getan hat. Die Bauherren haben ein Werk begonnen, aber aus mir nicht bekannten Gründen haben sie es nicht vollendet. Sie konnten es vermutlich nicht vollenden, weil ihnen die finanzielle oder gesundheitliche Kraft fehlte oder die familiäre Situation es nicht zuließ.

Bei Gott ist es komplett anders. Er beginnt nicht nur das Werk der Errettung und überlässt dann den Rest dir, sondern Er sagt: „Alles ist Gnade – nicht nur der Beginn, sondern auch dein Lauf und deine Vollendung.“

Das bedeutet nicht, dass du nicht aufgerufen bist, mit Gott zusammen zu wirken, um in der Heiligung zu wachsen. Das heißt auch nicht, dass dein Glaube unwichtig ist. Es heißt auch nicht, dass du nicht gute Taten als Früchte deiner Rettung zeigen sollst. Es ist keine Lizenz zum Ungehorsam. Es bedeutet, dass die Gnade Gottes in deiner Errettung sich nicht auf den Anfang beschränkt, sondern auch bis zum Ende die tragende Säule und Kraft ist und sein wird.

Das war z. B. den Christen in Galatien nicht klar. Sie meinten, in eigener Kraft das beenden zu können, was Gott einmal in ihnen begonnen hatte. Paulus stellt ihnen darauf die Frage: „*Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen und wollt es nun im Fleisch vollenden?*“ (Galater 3,3). Das funktioniert nicht. Philipper 2,13:

„*Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.*“

Gott zieht uns nicht wie ein Duracell-Männchen auf und überlässt uns dann uns selbst nach dem Motto: Wenn wir Glück haben, teilen wir uns die Kraft so ein, dass es bis zum Ende reicht. Wenn wir aber Pech haben, sind die Batterien vor der Ziellinie leer. Viele Christen leben so. Sie zehren von ihrer eigenen Energie und sind ständig in Sorge, ob ihre Taten und ihr Glaube wohl ausreichen werden.

Gott aber ist es, der in dir das Wollen und das Vollbringen bewirkt. Deswegen kann Paulus so zuversichtlich sein. Obwohl er in der Gefangenschaft in Rom sitzt und nicht persönlich zu den Philippnern kommen kann, vertraut er der Macht Gottes.

William Hendrikson hat gesagt: „Der Mensch experimentiert, aber Gott führt einen Plan aus. Gott macht keine halben Sachen.“

Die Bibel ist voller Verheißungen, dass Gott ein Gott ist, der die Dinge bis zum Ende durchzieht:

- Seine Treue wird nicht enden. **Psalm 89,34:** „*Meine Gnade will ich nicht von ihm wenden und meine Treue nicht brechen.*“

- Sein Lebenswasser wird nicht aufhören zu sprudeln. **Johannes 4,14:** „*Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.*“

- Seine Hand hält die Seinen ewig fest. **Johannes 10,28:** „*Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*“

- Seine Liebe ist unüberwindbar. **Römer 8,39:** „*Weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*“

Auf wen setzt du dein Vertrauen, wenn du dein Leben mit Gott ansiehst? In dir siehst du Dinge, von denen du dir wünschst, dass

niemand sie jemals zu sehen bekommen möge. Glaubst du, du könntest aus eigener Kraft aus deinen Sünden herauskommen? Nein. Wenn sich aber dein Vertrauen darauf gründet, dass Gott das, was Er in dir angefangen hat, auch vollenden wird, dann wird Er dir helfen. Darüber freut sich Paulus. Er sagt den Philippnern: „Liebe Geschwister, selbst wenn euch Verfolgung droht, bin ich zuversichtlich.“

Viele unter uns haben Kinder, die zurzeit nicht an den Herrn Jesus glauben. Und du betest für sie und hast in der Vergangenheit Zeichen des Glaubens in ihnen gesehen. Dieses Wort ist auch für dich. Denke daran, was Gott sagt: „Der, der das gute Werk begonnen hat, der wird es auch vollenden.“

Wenn Gott rettet, dann rettet Er ganz und gar und auch in Ewigkeit. Bei Ihm gibt es keine unvollendeten Ruinen, die vor sich hingammeln. Er arbeitet an deinem Haus des Glaubens. Er hat den Grundstein gelegt, Jesus Christus. Er hat die Mauern gezogen. Bei dem einen ist das Dach schon drauf, bei dem anderen sind auch schon Fenster drin. Wie immer deine geistliche Hütte auch aussieht: Gott ist an der Arbeit, und Er wird sie auch fertigstellen.

Aber:

III. DAS GUTE WERK WIRD NICHT AUF ERDEN VOLLENDET

Paulus sagt: „*Weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.*“

Vergiss es niemals: Du wirst erst vollkommen sein am Tag Jesu Christi. Ich

werde erst vollkommen, wenn ich bei meinem Herrn bin. Ist das nicht ermutigend? Wir können einander sagen: „Bitte habe Geduld mit mir, denn mein Haus ist noch nicht fertig. Gott arbeitet noch. Ich will mich einklinken, aber mich nicht auf meine Kraft verlassen, sondern auf Seine vertrauen.“

Das Leben als Christ auf dieser Erde ist nicht eine permanent nach oben gerichtete Klettertour. Wir werden auf diesem Globus nicht vollkommen sein. Auf unserer Reise zum Himmel gibt es Höhen und Tiefen. Manche Täler sind so tief, dass wir kaum glauben, jemals wieder aus ihnen herauszukommen.

In der letzten Woche bist du wieder ungeduldig geworden. Vielleicht unbarmherzig mit deinem Nächsten. Wundere dich nicht. Du bist noch nicht vollkommen. Aber bringe deine Schuld und deine Unvollkommenheit täglich zu Jesus. Indem wir das tun, arbeitet Gott wieder ein Stück weiter an der Vollendung deines Hauses. Willst du dem Herrn immer sagen „Verzeih“ und zugleich Ihm vertrauen, dass Er doch noch schafft, dein geistliches Haus komplett fertigzustellen?

Stell dir vor: An jenem Tage wird es ein herrliches Haus sein, ohne Flecken, ohne Runzel, keine Sünde, kein Versagen, kein Nachtragen, kein Streit, keine Eifersucht, keine Unfreundlichkeit, keine Ungeduld, kein Zorn, kein Ärger...– wie herrlich wird das sein!

Freue dich, denn was Gott beginnt, vollendet Er auch. Amen.